

bz 14.06.13

# BL schreibt Gleichstellungsgeschichte

**Liestal** Fachstelle für Gleichstellung präsentiert Studie zum Frauenanteil in der Baselbieter Politik

VON LUCAS HUBER

Am 23. Juni 1968, vor fast genau 45 Jahren also, entschieden die Baselbieter Männer, dass künftig auch Baselbieter Frauen wählen und gewählt werden dürfen. Seither hat sich viel getan. Viel - aber nicht genug. Zu diesem Schluss kommt die Studie «Das Volk vertreten 2012» zur politischen Repräsentation der Geschlechter in der Baselbieter Politik, die gestern in Liestal präsentiert wurde..

Hinter der Publikation, deren Fokus auf den im Baselbiet durchgeführten Wahlen der vergangenen beiden Jahre liegt, steckt die Fachstelle für Gleichstellung von Mann und Frau.

Autor Christian Zürcher kommt dabei zu einem fürs Baselbiet erfreulichen, für die Sache der Gleichstellung aber trotz allem ernüchternden Fazit. So verzeichnet etwa der Baselbieter Landrat seit Einführung des Frauenwahlrechts ein konstantes Wachstum seines Frauenanteils auf heute 35,6 Prozent. Das ist, schweizweit betrachtet, Rekord und liegt über zehn Prozent über dem schweizerischen Schnitt.

Im Gegensatz dazu, betont Zürcher, sei der Frauenanteil bei den letzten Wahlen im Basler Grossen Rat um sechs Prozent gesunken. Darum könne es nicht nur darum gehen, die Frauenquoten zu erhöhen, sondern sie zu konsolidieren: «Es sind grosse Anstrengungen nötig, das Erreichte überhaupt zu erhalten.»

### Wahlhürde nicht wesentlich

Das Baselbiet hält noch einen weiteren Rekord: Er ist der einzige Kanton, dessen Nationalratsdelegation von einer Frauenmehrzahl dominiert wird. «Das ist eine Einzigartigkeit in der Geschichte der Schweiz», kommentiert Christian Zürcher die helve-



Auf Bundesebene kämpfte man 1969 für das Frauenstimmrecht – das Baselbiet war da schon weiter.

KEYSTONE

tische Premiere.

Zürchers Blick auf die kommunalen Gremien hingegen zeigt eine deutliche Männerübermacht. So ist rund jedes vierte Gemeinderatsmitglied im Baselbiet weiblich, was immerhin drei Prozent mehr sind als das schweizerische Mittel. Nicht zuletzt

darum kommt der Autor zu einem klaren Fazit: «Nach wie vor sind Frauen im Baselbiet auf allen politischen Ebenen - ausser dem Nationalrat - deutlich untervertreten. Im inter-

kantonalen Vergleich aber belegt das Baselbiet einen Spitzenplatz.»

Die Ursache dafür findet die Studie allerdings nicht in den Wahlen, sondern bei der Mobilisierung und der Nominierung von potenziellen Politikerinnen. «Die Wahlhürde ist nicht wesentlich», so Zürcher. Das beweisen

die Wahlquoten: Der Geschlechteranteil der Kandidierenden entspricht in etwa demjenigen der Gewählten. Dafür wird insbesondere die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als

**«Frauen sind nach wie vor auf allen Ebenen politischen untervertreten.»**

Christian Zürcher, Studienautor

Grund für den Frauenmangel in der Politik genannt. Ausserdem seien öffentliche Ämter alles andere als attraktiv.

Darum fordert die Studie eine geschlechtersensible politische Bildung, eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie eine Steigerung der Attraktivität politischer Ämter. Ob dies alles allerdings mehr Frauen auf die Wahllisten brächte, sei dahingestellt. Um die meisten politischen Ämter nämlich herrscht nicht gerade ein Gerangel.

Studie «Das Volk vertreten 2012», Fr. 15, Fachstelle für Gleichstellung. Gratis-Download auf [www.gleichstellung.bl.ch](http://www.gleichstellung.bl.ch)